

PAT APPLETON
A HIGHER DESIRE



Pat Appleton, Sängerin mit deutsch-liberianischen Wurzeln, Stimme von **De-Phazz**, veröffentlicht ihr drittes eigenes Album:

»**A Higher Desire**« - und von Anfang an war ganz klar: Es wird ein Jazz-Album!

Eine stimmige Entscheidung! Nicht umsonst bezeichnete 3sat Pat Appleton als eine der »wichtigsten Stimmen des zeitgenössischen, deutschen Jazz«.

Für ihre Texte und ihren Gesang erhielt Pat Appleton in Zusammenarbeit mit den Night-hawks und der Jazzkantine schon zwei Jazz-Awards der Deutschen Phono-Akademie (BVMI).

Höchste Zeit, sich endlich mal auf eigene Faust und mit neuen Ideen im Genre Jazz umzutun.

„Bei meinem eigenen Album wollte ich die Stimme in den Vordergrund stellen und mich endlich mal so hören, wie das bei mir im Kopf klingt.“

Pat Appleton
A Higher Desire

Release: 21.04.2017

1 CD • 0211939CTT

TOURDATEN:

- 21.04.2017 - Münster, Hot Jazz Club
- 22.04.2017 - Minden, Jazz Club
- 23.04.2017 - Menden, Woanders
- 25.04.2017 - Berlin, A-Trane
- 30.04.2017 - Hannover, Jazzclub
- 17.06.2017 - Fritzlar, Kulturverein Open Air
(weitere Termine in Planung)

Pat Appleton tourt seit Jahren regelmäßig um die Welt. Als Komponistin und Sängerin arbeitet sie außerdem für TV- und Film-Produktionen.

Nachdem sie sich 2011 in ihrem zweiten Album »Mittendrin« pointiert ihrer deutschen Heimat und ihrem bewegten Leben gewidmet hat, hat sie nun mit ihrem Berliner Jazz-Quintett ein neues, eigenes Programm entwickelt, das im September 2016 live vom RBB in der Reihe »The Voice in Concert« vorgestellt wurde.

Entstanden sind 10 englischsprachige Titel – federführend dabei war der Pianist Sebastian Weiß mit seinen Kompositionen und an Burt Bacharach und den Polit-Jazz der 70er Jahre erinnernden Arrangements.

Ein Auftritt mit Wolfgang Lackerschmid in Görlitz war eigentlich der Beginn der gemeinsamen Arbeit. Pat Appleton lernte dort vier Musiker aus Berlin und Umgebung kennen und da alle größtenteils in der Nähe wohnten (#Kreuzkölln) traf sich man sich zu gelegentlichen Sessions, bei denen die Musiker so gut harmonierten, dass sie begannen, eigene Songs zu erarbeiten und zu arrangieren.

Pat Appleton brachte ihre Song-Ideen und Texte auf den Tisch, Sebastian Weiß und Martin Auer komponierten die Musik dazu und so wurden in anderthalb Jahren zehn Songs geschrieben – ganz locker und ohne Stress immer dienstags um 11 im Proberaum in Neukölln.

Dann ging es alles ziemlich schnell. Das fantastische RecPublica-Studio in Polen wurde



© Katja Kuhl

gebucht und in drei Tagen ein ganzes neues Album eingespielt. Gemischt wurde dann mit viel Liebe zum Detail von Emanuel Hauptmann und gemastert bei Calyx Mastering, ebenfalls in Berlin.

Der bei Textdichtern beliebte Kritzelblock und ganz zeitgemäße Hashtags waren die Aufhänger, welche die Themen des Albums umreißen sollten: #Vergänglichkeit #Internet #Fluch #Segen #Alltagslärm #Reizüberflutung #Einsamkeit #Terror #Rassismus #Liebe #Beziehung #Schuld – ein Füllhorn an Motiven, die es galt, auf's Wesentliche zu konzentrieren.

Die eigene Krise als Künstler im Zeitalter des Internets, das Gefühl zu haben, nicht mehr gehört und noch weniger verstanden zu werden, und der stete suchartige Sog der Selbstdarstellung in den sozialen Medien boten genug Stoff für ein Album. Doch ist es eine Kunst dabei nicht larmoyant zu wirken und vor allem abwechslungsreich zu bleiben. Durch die Kombination von erdigem, handgemachtem Jazz mit verschiedenen Rhythmen, schöner Stimme und inhaltvollen Texten ist das geglückt.

Pat Appleton (Vocals)
Olaf Casimir (Bass)
Sebastian Weiß (Piano)
Martin Auer (Trumpet)
Michael Kersting (Drums)

TRACKLIST:

1. New World Brave
2. A Dangerous Thing
3. Abstract
4. Everyday Love
5. Herbertine
6. Peach Blossom
7. A Higher Desire
8. Paradise
9. Other People's Lives
10. The Blame Game



© Katja Kuhl

INTERVIEW MIT PAT APPLETON

„A Higher Desire“ ist eine Herzensangelegenheit - warum?

Man schrieb mal über mich, ich könne das Telefonbuch herunter singen und man würde mir auch dabei zuhören. Das gab mir zu denken und ich überlegte, wie es denn wäre, wenn man das Gegenteil täte und tiefgründige Texte mit schönem Gesang garniert unter die Leute bringt. Am Anfang hört man ja eher auf die Musik und die Stimme. Wenn man dann erst mal im Song drin ist, eröffnen die Texte eine weitere Ebene. Oft langweilen mich die gängigen Themen, man hat sie bereits tausendfach beleuchtet und ich kann auf Grund meiner Lebenserfahrung auch nicht mehr einfach so zuckersüß daher singen, ohne einen Haken einzubauen. Auch wenn hier wieder ein Liebeslied wie »Everyday Love« dabei ist, wird darin das Thema Liebe von dem Beziehungsalltag überschattet und ist eine Ode an die Beständigkeit der gelegentlichen Übersättigung geworden!

Wie ist das Album entstanden?

Ich hatte vor einiger Zeit bei einem Auftritt von Wolfgang Lackerschmid in Görlitz vier Jazzmusiker aus Berlin kennengelernt. Wir stellten fest das wir in Berlin quasi Nachbarn sind und meist aus Kreuzberg und Neukölln kommen. Wir trafen uns anfänglich um Standards einzustudieren. Dann stellten wir fest, dass wir musikalisch so gut harmonieren und die Zeit besser für das Schreiben eigener Songs verwenden sollten. Wir haben mit Sebastian Weiß und Martin Auer zwei wunderbare Komponisten in der Band und

wir haben in anderthalb Jahren zehn Songs geschrieben – ganz locker und ohne Stress immer an einem Jour Fixe: Dienstag um 11 Uhr im Proberaum in Neukölln. Dann ging es ziemlich schnell. Wir buchten das fantastische RecPublica-Studio in Polen und spielten in 3 Tagen alles ein. Das Härteste an dem Ganzen war das Mischen, da musste man schließlich auswählen was letztendlich auf die Platte kommt und an dem Sound feilen – es war einfach so viel Schönes dabei und natürlich auch die gelegentliche falsche Note.

Warum ist Ihnen eine persönliche Aussage so wichtig?

Die Initialzündung, ein Album zu machen, ist immer eine persönliche Krise. Wenn man satt und glücklich ist, genießt man einfach nur das Leben. Aber es gibt in unserer modernen, medialen Zeit wahrlich genug Themen über die man schreiben kann: Der Einfluss des Internets, Populismus, Terror, Feminismus, Vorurteile, Schuld, Hass, Einsamkeit und den steigenden Alltagslärm! Ich war lange durch den Wandel im Musikgeschäft gelähmt, plötzlich galten andere Regeln, wie man als Musiker sein Einkommen zu verdienen hat. Platten dürfen nichts mehr kosten und man muss sich um Kopf und Kragen posten, um sich täglich medial darstellen. Der tägliche Output an Nachrichtennachrichten bestimmte den Tag, nicht mehr die Komposition. Durch den suchartigen stundenlangen Aufenthalt in Medien wie Facebook verliert man sich im Strudel sinnloser Diskussionen, die einen nachts

nicht zur Ruhe kommen lassen. Vor dem flachen Bildschirm vergisst man leicht, dass man ein fühlender Mensch ist und die Welt und das Leben dreidimensional. Man kann am besten über die eigenen Erfahrungen sprechen und wie man Dinge im Leben bewältigt. Das Erteilen von Ratschlägen hat heute erheblich zugenommen, denn es wäre praktisch wenn es im Leben wie in der modernen Technik für alles Patentlösungen gäbe. Aber es gibt eben nicht den einen richtigen Weg.

Wie fühlt es sich an, neben De-Phazz und anderen Projekten, hier wieder das Heft ganz allein in der Hand zu halten?

Naja, das Heft hält man selbst bei einer Soloplatte nie ganz allein, da es immer viele Menschen gibt, die unermüdlich dazu beitragen, dass der Traum den man verfolgt auch wirklich wahr wird. Deshalb bin ich vor allem den Musikern, die mitgewirkt haben und ihre wertvolle Zeit investiert haben, sehr dankbar. Aber auch die Techniker sind wichtig, denn sie setzen das Ganze erst in Szene und helfen dem Musiker dabei, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Natürlich hatte ich das letzte Wort, was die Produktion betraf und da darf ich sagen: Das hat sich super angefühlt!

Sie treten auf dem neuen Album bewusst als starke Frau auf - ist das ein Thema, oder fühlt sich das einfach ganz natürlich an?

Es ist sicher immer ein Thema - vor allem heute in Sachen Gleichstellung. Aber unter Musikern

genieße ich das Privileg, meistens nach meinem Können beurteilt zu werden und weniger nach meinem Geschlecht. Ich selber sehe keine Geschlechter, keine Hautfarben - wie jemand so tickt und warum interessiert mich mehr, denn erste Eindrücke können trügerisch sein. Da hilft nur der direkte Dialog. Keiner von uns ist gänzlich frei von Vorurteilen, auch wenn wir das gerne so hätten. Jeder verdient mehrere Chancen, denn jeder Mensch kann sich verändern. Wenn wir das ausschließen, dann haben wir die Natur des Menschseins nicht verstanden. Das gegenseitige Verstehen geht aber nur mit Liebe, Toleranz und mit endlos viel Humor.



© Katja Kuhl